Liebe Leserin, lieber Leser,

es fällt mir gerade ein: Heute ist Verfassungstag. Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz verabschiedet. Es ist gerade heute wieder gut, an die Verfassung zu erinnern, weil in diesen Wochen und auf noch nicht ganz bestimmte Zeit Fragen an die Legitimität so mancher Entscheidung gestellt werden.

Es gibt noch viel zu tun und zu ertragen, bevor wir wieder ins normale Leben gehen können. Das ist eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, dass nach rund zwei Monaten das Gefühl aufkommt, das was ist, das sei doch normal.

Ich finde, wir sollten dranbleiben und daran arbeiten, dass dieses Gefühl der Normalität eben nicht zur Normalität wird. Es ist eine Ausnahmezeit.

Freuen wir uns am Grundgesetz und bleiben wir sensibel gegenüber den Regeln, die derzeit unsere Welt bestimmen und vor allem für die Menschen, die uns immer wieder Nächste sind.

Ich wünsche einen guten Samstag.
Hans-Josef Puch

Samstag 23. Mai 2020

Gebet

Du, Gott, nimmst uns hinein in das Geheimnis, das du für uns bist.
Allein mit Denken kommen wir dir nicht näher – allein mit Beten verstehen wir dich nicht – allein mit Lesen klärt sich nicht alles.
Komm du uns auf unserem Weg entgegen, ganz egal, auf welchem wir dich gerade mehr suchen. Leite uns in Liebe auf dem Weg zu dir durch den Geist, den du uns gibst, durch die Botschaft deines Sohnes und durch die Liebe, die uns zieht. Amen.

PSALM 28 Verse 6–9

Der Herr sei gepriesen. *
Denn er hat mein lautes Flehen erhört.
Der Herr ist meine Kraft und mein Schild, *
mein Herz vertraut ihm.
Mir wurde geholfen. Da jubelte mein Herz; *
ich will ihm danken mit meinem Lied.
Der Herr ist die Stärke seines Volkes, *
er ist Schutz und Heil für seinen Gesalbten.
Hilf deinem Volk und segne dein Erbe, *
führe und trage es in Ewigkeit!

Segen

Gott, segne uns mit der Gabe der Freude, die uns das Leben neue sehen lässt.
Stärke uns mit der Gabe der Freude, die uns Schwierigkeiten überwinden lässt.
Vollende uns durch die Gabe der Freude, die uns Platz in deinem Reich finden lässt. Amen.

Das Gebet steht heute einmal am Anfang der Impulse, die mich bei meinen Überlegungen leiten. Manchmal geht das ganz spontan: „Das ist es!“ denke ich mir dann. Manchmal suche ich, was denn jetzt, heute zum Thema werden könnte. Und heute ist der Himmel grau, er drückt anscheinend etwas auf meine Stimmung. Gerade habe ich das Fenster geöffnet, um frische Luft ins Zimmer zu lassen. Und da höre ich die Vögel, die ich bisher noch nicht wahrgenommen habe, und das freut mich.

Da passt auch, was da im Gebet gesagt wird. Um in das Geheimnis Gottes hineinzukommen genügt es nicht, zu denken – so wie ich am Anfang überlegt habe, was ich heute schreiben könnte.
Das Lesen allein war es auch nicht. Gut es hat mir geholfen, diese Impulse auszuwählen. Ich habe sie auch sortiert, den Psalm, der sonst am Anfang steht, habe ich an die zweite Stelle gerückt.
Das Beten, dabei bin ich ja gerade; denn für mich sind diese Gedanken auch Gebet. Da entsteht etwas. Das ist Beziehung, zuerst überhaupt nicht zu Gott, sondern zu allen, die lesen, was ich schreibe. Und indem ich das tue, kommt Gott mir entgegen. Vielleicht war es sogar das ganz Praktische, dass ich das Fenster aufgemacht habe und nun das Lied der Amseln höre, das mich bereit gemacht hat Gott zu erkennen.

Klar, er ist ja nicht an mein Fenster gekommen. Er ist nicht greifbar neben mir. Er ist auch nicht draußen in der Natur. Und doch ist er da.
Das ist eben dieses Geheimnis, das er für uns ist. Gott ist zu erkennen in allen Dingen, durch alles was uns umgibt, wenn wir denken, lesen, beten, hinhören, hineinhören in uns selbst.

O Gott, komm mir zu Hilfe.
Herr, eile, mir zu helfen.

So beginnt jedes Stundengebet. Wenn ich frei bin und wenn ich auch nur ein kleines Bisschen offen bin, dann, glaube ich, kommt etwas von seiner Hilfe bei mir an, mal mehr, mal weniger, vermutlich immer so viel wie ich gerade brauche.

Jetzt lade ich ein, um den Segen zu bitten, wie er nebenan steht, den Segen der Freude, weil es zum Beispiel gerade regnet.